

Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland Heft 74 Sigel WAB 74, 1986	Reflexionen zum Jahr 1945 "Schlaininger Gespräche 1985"	Eisenstadt 1986 Österreich ISBN 3-85405-100-7
--	---	---

Hans Peter Zelfel

## DIE KATHOLISCHE KIRCHE IM JAHR 1945

Wenn sich der vorliegende Beitrag vor allem mit der Geschichte der katholischen Kirche im Burgenland im Jahre 1945 beschäftigen wird, so ist es doch notwendig, den zeitlichen Rahmen etwas weiter zu stecken, um das Bild abrunden zu können. Der Beitrag baut auf den Vorarbeiten für die Landesausstellung "Das Burgenland im Jahr 1945"<sup>1)</sup> auf und ist nicht als eine Geschichte dieses Zeitraums aufzufassen. Um eine Geschichte der katholischen Kirche im Burgenland in diesem letzten Kriegs- und ersten Friedensjahr zu schreiben und das kirchliche Leben darzustellen, wird es noch weiterer Untersuchungen, gerade auf regionaler und örtlicher Ebene, bedürfen, denn weite Bereiche kirchlichen Lebens sind ja nicht über die Quellenbestände der Zentralverwaltung erfaßbar.

### Zur Geschichte der Apostolischen Administratur Burgenland

Der Zusammenbruch der Österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahr 1918 und die Friedensverträge der folgenden Jahre hatten eine Änderung der territorialen Gliederung in diesem Raum zur Folge. Die Angliederung des heutigen Burgenlandes an Österreich machte auch eine Neuordnung der kirchlichen Verwaltung notwendig, da das Gebiet bisher zu den Diözesen Raab und Steinamanger gehört hatte. Am 18. Mai 1922 wurde

der damalige Erzbischof von Wien Friedrich Gustav Kardinal Piffl zum Apostolischen Administrator ernannt und somit der Beginn für ein eigenes kirchliches Verwaltungsgebiet gesetzt.<sup>2)</sup> Vordringlichste Probleme waren der Aufbau einer einheitlichen kirchlichen Verwaltung, die Regelung der Rechtsverhältnisse des burgenländischen Klerus und die Überwindung des im Land herrschenden Priestermangels. Im Bereich des Schulwesens nahm das Burgenland eine Sonderstellung ein, da hier das konfessionelle Schulwesen erhalten blieb und gesetzlich verankert wurde. Das religiöse Leben erfuhr in den Jahren nach 1922 eine starke Förderung durch die Arbeit der katholischen Verbände und Vereine.

Nach dem Tod Kardinal Piffls wurde am 31. Oktober 1932 der neue Erzbischof von Wien Theodor Innitzer zum Apostolischen Administrator des Burgenlandes ernannt, der den Dechantpfarrer von Kleinfrauenhaid Dr. Josef Köller zu seinem Provikar bestellte. Im Konkordat von 1933/34 wurde u. a. das Einverständnis über die Erhebung des Kirchengebietes zu einer Praelatura nullius bekundet - das hätte die Abtrennung von den Mutterdiözesen Raab und Steinamanger gebracht - doch konnten die notwendigen Vereinbarungen darüber nicht mehr getroffen werden. Der äußere und der innere Ausbau der Kirche des Burgenlandes wurde weitergeführt. Das Katholische Lehrerseminar, das Burgenländische Priesterseminar und das Knabenseminar konnten eröffnet werden. Die Kanzlei der Apostolischen Administration übersiedelte von Wien nach Eisenstadt. Besondere Förderung erfuhren die Katholische Aktion und das katholische Pressewesen.

### **Die katholische Kirche während der NS-Zeit**

Diese Aufbauarbeit wurde durch die Ereignisse des März 1938 und die weitere Entwicklung unter der NS-Herrschaft jäh unterbrochen. Es begann nun ein scharfer Kampf gegen alle

kirchlichen Einrichtungen. Die Maßnahmen des Nationalsozialismus gegen die Kirche waren vor allem auf ihre Verdrängung aus dem öffentlichen Leben, die Einschränkung der seelsorglichen Tätigkeit und deren Beschränkung auf den Kirchenraum, die Ausschaltung des Einflusses der Religion auf die Jugend und gegen das Vermögen der Kirche gerichtet.<sup>3)</sup> Im Burgenland ist bei manchen Maßnahmen, besonders bei der Überwachung von Personen, zum Teil eine Verschärfung festzustellen, die, da es sich hier um ein Grenzgebiet handelte, meist mit "reichspolitischen Gründen" begründet wurde.

Mit Wirkung vom 15. Oktober 1938 verschwand das Burgenland von der Landkarte, doch blieb der Name "Burgenland" in der Bezeichnung des Kirchengebietes und des Priesterseminars weiterhin erhalten. Die Apostolische Administration des Burgenlandes mußte ihren Titel in Apostolische Administratur Burgenland ändern, wobei "Burgenland" nur mehr als Gebietsbezeichnung zu gelten hatte.<sup>4)</sup> Die kirchliche Verwaltung mußte 1938 von Eisenstadt nach Mattersburg und im Jahr darauf nach Sauerbrunn übersiedeln, das dann bis 1951 Amtssitz der Apostolischen Administratur blieb.

Die ersten NS-Personalmaßnahmen trafen das katholische (konfessionelle) Schulwesen. Die Kirchenbehörde bemühte sich unter Hinweis auf die geltende Rechtslage um die Erhaltung der katholischen Schule und setzte sich für die Wahrung der Rechte der Kirche bei der - aufgrund der politischen Verhältnisse zu erwartenden - Neugestaltung des Schul- und Erziehungswesens ein. Mit Verordnung des Landeshauptmannes vom 12. September 1938, dem sog. Portschy-Erlaß, wurde das konfessionelle Schulwesen im Burgenland beseitigt. Für die katholische Kirche bedeutete dies einen Verlust von 268 Volksschulen und 5 Hauptschulen, die dem Staat ohne Entschädigung zur Verfügung gestellt werden mußten.<sup>5)</sup> Maßnahmen gegen Ordensniederlassungen, kirchlichen Besitz

und die verschiedenen Metallsammlungen können hier nur genannt werden.

Der Abbau und schließlich die völlige Einstellung der staatlichen Besoldung und Unterstützung der Priester nach dem Kongrua-Gesetz, das 1939 außer Kraft trat, und der Wegfall der Verpflichtungen der öffentlichen Patronate brachten eine große finanzielle Belastung für die Kirche, die nun durch ein staatliches Gesetz die Berechtigung erhielt, zur Deckung ihres Personal- und Sachaufwandes Kirchenbeiträge einzuheben. Dies darf keinesfalls als kirchenfreundliche Maßnahme verstanden werden, vielmehr sollten damit die Gläubigen der Kirche entfremdet werden. Eine Austrittspropaganda setzte ein und Gerüchte über Leistungen der Eltern für die Religionsstunden - 50 Pfennig je Unterrichtsstunde - und über eine zu erwartende untragbare Höhe des Kirchenbeitrages wurden in Umlauf gesetzt.<sup>6)</sup> Über die Zahl der Kirchenaustritte im Bereich der Apostolischen Administratur liegen leider keine vollständigen Zahlenangaben vor (siehe Tabelle 1).<sup>7)</sup>

**Tabelle 1: Austritte und Eintritte 1938 - 1944**

Jahr	Austritte	Übertritte	Rücktritte
1938	Für dieses Jahr liegen keine Angaben vor		
1939	821	25	21
1940	403	10	32
1941	310	8	17
1942	160	11	23
1943	Für dieses Jahr liegen keine Angaben vor		
1944	Für dieses Jahr liegen keine Angaben vor		

Nach den Angaben der Volkszählung 1934 gab es 279 Personen ohne religiöses Bekenntnis. Nach der kirchlichen Erhebung von 1940 waren es 259, wobei noch 633 Personen als gottgläubig angeführt wurden.

Im Burgenland leisteten die Gläubigen in beispielloser Opferfreudigkeit ihre Kirchenbeiträge ohne Rücksicht auf die

politische Einstellung, so daß darin in einem gewissen Maß die Opposition gegen die NS-Herrschaft zum Ausdruck gebracht wurde. Durch das Wegfallen der staatlichen Unterstützungen war die Kirche frei in der Errichtung neuer Seelsorgestellen. So wurden im Bereich der Apostolischen Administratur Burgenland von 1939 bis 1945 eine Pfarre und zehn selbständige Lokalseelsorgestellen errichtet.

Die katholischen Verbände und Vereine und ihr Wirken standen dem Ziel der "totalen" Erfassung aller Lebensbereiche durch den Staat im Weg. Sie wurden alle aufgelöst und ihr Vermögen wurde größtenteils beschlagnahmt.

Die Seelsorge wurde durch Eingriffe der NS-Behörden - Predigtverbote, Erschwerung von Wallfahrten und Prozessionen, Überwachung des Kirchenbesuches - schwer behindert und immer mehr auf den Kirchenraum beschränkt. Trotz dieser vielen Behinderungen wurde mit der Umgestaltung der Seelsorge begonnen, die fast einem Neuaufbau gleichkam: die direkte und individuelle Seelsorge gewann an Bedeutung. Wie in allen anderen Diözesen wurde auch in der Apostolischen Administratur Burgenland im Jahr 1938 ein Seelsorgeamt errichtet, das die bestmögliche seelsorgliche Betreuung der Gläubigen durch die Erfassung der seelsorglichen Notwendigkeiten und ihre Umsetzung in die Praxis gewährleisten sollte.<sup>8)</sup> Damit wurden neue Wege beschritten, die auch für die Seelsorge in der Nachkriegszeit bestimmend bleiben sollten. Fortbildungskurse, Exerzitien, Einkehrtage und Volksmissionen für Priester und Laien dienten der geistlichen Vertiefung und bei den jährlichen Pfarrertagungen und den Dekanatskleruskonferenzen wurden jeweils vordringliche Anliegen behandelt. Im Jahre 1943 wurden in 62 Pfarren Gebetserziehungswochen abgehalten. In Bernstein gab es vom 23. bis 31.3.1941 eine Volksmission und vom 16. bis 18.4.1943 eine Gebetserziehungswoche, die beide sehr er-

folgreich waren.<sup>9)</sup> Die pfarrliche Kinder- und Jugendarbeit gewann nach den Einschränkungen bzw. der gänzlichen Einstellung des Religionsunterrichts - in Bernstein mit 14.10.1940 - große Bedeutung. An seine Stelle traten die sogenannten "Erbauungsstunden", die in kircheneigenen Räumen abgehalten werden mußten.<sup>10)</sup> Das Seelsorgeamt sorgte auch für die Erstellung der für die Seelsorge in allen Bereichen notwendigen Behelfe, die den Pfarrern laufend zur Verfügung gestellt wurden.

Über weitere Behinderungen der Seelsorge und Maßnahmen der NS-Behörden gegen einzelne Personen soll hier im einzelnen nicht berichtet werden. Sie wurden bereits ausführlich behandelt und publiziert.<sup>11)</sup>

Mit der Verschlechterung der militärischen Lage der deutschen Armeen im Osten rückte die Front immer näher und vom Staat her wurden alle Kräfte mobilisiert, um doch noch den Umschwung herbeizuführen. Die burgenländischen Theologen wurden nach und nach eingezogen - 5 von ihnen sind gefallen oder vermißt, auch 6 Priester wurden einberufen - einer von ihnen ist gefallen. Um die "kriegswirtschaftliche Kräftebilanz" zu erheben, mußten auch alle geistlichen Personen - Priester und Ordensleute - listenmäßig erfaßt werden. Wallfahrten, Kerzenverbrauch, Papier, Heizmaterial mußten aus kriegswirtschaftlichen Erwägungen stark eingeschränkt werden.

Im Jahr 1944 waren auch die ersten Bombenschäden im Bereich der Apostolischen Administratur zu verzeichnen. Die Seelsorge ging trotz aller Ereignisse unbeirrbar weiter. Da die Verbindung mit der Kanzlei der Apostolischen Administratur auf dem Postweg immer schwieriger wurde, wurden den Dechanten Spezialvollmachten erteilt. Für das Jahr 1944 gab es konkrete seelsorgliche Planungen - besonderes Gewicht

lag auf der Kinder-, Jugend- und Elterseelsorge -, die für Juli vorgesehene Seelsorgerwoche in Sauerbrunn mußte aber abgesagt werden. Für die Monate bis einschließlich September 1944 wurden noch regelmäßig Weisungen und Behelfe für die Seelsorgearbeit versendet ab Oktober mußten alle Aussendungen stark eingeschränkt werden.

In den ersten Monaten des Jahres 1945 ergingen weitere Weisungen für Seelsorge und Verwaltung, die aber immer deutlicher das Näherrücken der Front widerspiegeln: Vorverlegung der Erstkommunion, Möglichkeit zur Erfüllung der Osterpflicht ab dem Sonntag "Septuagesima", Bergung der Matriken usw. Am 22. März 1945 erging das letzte Rundschreiben der Apostolischen Administratur an alle Pfarrämter. Infolge des Näherrückens der Front mußte der Kanzleibetrieb eingestellt werden. Sauerbrunn wurde am Abend des 1. April 1945 von der Roten Armee eingenommen. In den Monaten April und Mai ruhte der Kanzleibetrieb, weil wegen der Kriegsergebnisse der gesamte Postverkehr eingestellt war.<sup>12)</sup>

Mit dem weiteren Näherrücken der Front wuchsen auch die Belastungen für die Bevölkerung: Bau der Reichsschutzstellung, Flüchtlingsströme, Bedrohung durch Kampfhandlungen. In dieser Situation sprach Kardinal Innitzer die Erwartung aus, daß die Seelsorger auch in dieser schweren Zeit ihren Platz an der Seite ihrer Gläubigen nicht verlassen werden.<sup>13)</sup> Gemeinsam trugen sie dann das Los des Kriegsgeschehens und der unmittelbaren Nachkriegszeit.

#### 1945: Kontinuität und Neubeginn<sup>14)</sup>

Am 29. März 1945, es war der Gründonnerstag, wurde das Burgenland unmittelbares Kampfgebiet.<sup>15)</sup> Die Bevölkerung flüchtete in die Keller, um sich einerseits vor der Waffen-

wirkung, andererseits auch vor Übergriffen sowjetischer Soldaten zu schützen. Viele Menschen, besonders Kinder, Mädchen, Frauen und alte Leute, suchten in den Pfarrhöfen Schutz, weil sie sich dort sicherer fühlten. In Horitschon wurde Pfarrer Josef Bauer beim Versuch, Frauen, die im Pfarrhof Zuflucht gesucht hatten, zu schützen, am 31. März 1945 erschossen. In Oberpullendorf konnte ein Redemptoristenpater, der die russische Sprache beherrschte, viele Ausschreitungen verhindern.<sup>16)</sup>

Infolge der schweren Kämpfe war es am Ostersonntag in vielen Orten nicht mehr möglich, in der Kirche Gottesdienst zu feiern. In Markt Neuhodis z. B. wurde der Gottesdienst im Keller gefeiert und der Seelsorger dieser Gemeinde Johann Schwarz stellte seine Osterpredigt unter das Thema "Ringsum Tod und Verderben. in unserer Seele aber Auferstehung".<sup>17)</sup>

Der Krieg forderte nicht nur Menschenleben,<sup>18)</sup> sondern brachte auch gewaltige materielle Schäden. Drei Kirchen - Kittsee, Horitschon und Königsdorf - wurden völlig zerstört und sechs Kirchen - Heiligenkreuz i. L., Oggau, Parndorf, Gattendorf, Weiden a. S. und Eisenberg a. d. P. - wurden schwer beschädigt.<sup>19)</sup> Eine Auflistung der Kriegsschäden<sup>20)</sup> weist für 80 Kirchen und Kapellen und für 29 andere kirchlichen Gebäude (Pfarrhöfe, Schulen usw.) Schäden an Bau und Inneneinrichtung auf, Plünderung und Einbruch für 49 Kirchen und 75 andere kirchliche Gebäude. Die gesamte Schadenssumme, einschließlich Personenschäden und andere Schäden, wurde von der Apostolischen Administratur mit 2.285.700.-- RM beziffert und geltend gemacht.

Mit dem Ende des Krieges und dem Wiedererstehen Österreichs - auch das Burgenland gab es ab 1. Oktober 1945 wieder - war auch für die Kirche eine Zeit des Wiederaufbaues gekommen. Anfang Juni gab es wieder - zunächst durch Boten - Ver-

bindung mit der Kanzlei der Apostolischen Administratur in Sauerbrunn. Um die Monatswende von Juni auf Juli 1945 erging das erste Hirtenschreiben Kardinal Innitzers an die Priester nach dem Krieg. Er legte darin die Aufgaben "in der neuen Zeit" dar. Mit den Worten: "Wir müssen Gott wieder in unser Volk zurückbringen" rief er zur Intensivierung der Seelsorge auf. Um alle Kräfte für diese Arbeit einsetzen zu können, wies er auf den Beschluß der österreichischen Bischöfe hin, die Politik von der Kirche zu trennen, was aber nicht eine Trennung von Staat und Kirche bedeuten sollte. Weitere Schwerpunkte dieses Hirtenbriefes waren der Religionsunterricht, Fragen der Ehe, die Caritas und der Priester- und Ordensnachwuchs.<sup>21)</sup> Am 21. September 1945 richteten die in Salzburg versammelten österreichischen Bischöfe ein Hirtenwort an die Katholiken Österreichs.<sup>22)</sup> Nach einem Rückblick auf die Kriegszeit widmeten sie den zweiten Teil dem Ausblick in die Zukunft. Sie riefen zum Wiederaufbau auf, der aber nur in Glaubens- und Gewissensfreiheit erfolgreich sein könne, zur Beteiligung am religiösen Leben und zur Mitarbeit in der Kirche, besonders in der Caritas. An die Ausgetretenen erging die Einladung zur Rückkehr in die Kirche.

Für Gottesdienst und Seelsorge bedurfte es aber auch der notwendigen Räumlichkeiten und so setzten schon sehr bald die Wiederherstellungsarbeiten und die Planungen für Neubauten ein, z. B. Horitschon und Kittsee.<sup>23)</sup> Vielfach mußten die Gottesdienste zunächst noch in behelfsmäßig adaptierten Räumen gefeiert werden, z. B. in Horitschon im Kindergarten. Viele der für kriegswirtschaftliche Zwecke beschlagnahmten Glocken waren nicht eingeschmolzen worden und wurden den Eigentümern wieder zurückgestellt. Für verlorengegangene Glocken wurden im Lauf der Zeit neue angeschafft.

In vielen kirchlichen Gebäuden waren sowjetische Soldaten einquartiert, die oft die Seelsorger an der Ausübung ihres Amtes behinderten. Hier versuchte die Apostolische Administration durch Interventionen Abhilfe zu schaffen. Ein Opfer sowjetischer Soldaten wurde Pfarrer Rupert Sauerzapf von Kleinfrauenhaid, der am 17. Oktober 1945 erschossen wurde, weil er der Forderung, ihnen ein Faß mit Wein anzufüllen, nicht nachkam. Die Soldaten waren zuvor schon wiederholt im Pfarrhof gewesen und immer gut aufgenommen und bewirtet worden.<sup>24)</sup>

Im Oktober 1945 wurden wieder Dekanatskleruskonferenzen abgehalten, bei denen die Anliegen der Seelsorge, der Caritas und der Schule besprochen wurden. Mit dem Schuljahr 1945/46 wurde der Religionsunterricht wieder Pflichtgegenstand an den Schulen. Die Spezialvollmachten für die Seelsorger endeten mit 31. Oktober 1945.

Das religiöse Leben erstarkte wieder, seelsorgliche Aktivitäten waren nun wieder in größerem Umfang möglich, die Zahl der Gottesdienstbesucher nahm stark zu und viele Menschen traten wieder in die Kirche ein (siehe Tabelle 2).<sup>25)</sup>

Tabelle 2: Austritte und Eintritte 1945 - 1950			
Jahr	Austritte	Übertritte	Rücktritte
1945	6	20	110
1946	7	37	170
1947	12	35	79
1948	15	61	81
1949	8	50	46
1950	23	44	37

Im ganzen Land fanden 1945 Dankwallfahrten statt, nach Loretto kamen dabei rund 10.000 Gläubige. Zum ersten Mal nach 7 Jahren konnte der Festtag des Landespatrons, des hl.

Martin, wieder in Freiheit begangen werden.<sup>26)</sup> Die Priester, die ihre Pfarren hatten aufgeben müssen, kehrten wieder zurück oder meldeten sich nach Konzentrationslager, Haft oder Kriegsgefangenschaft wieder zum Dienst. Auch die geistlichen Schwestern konnten wieder in ihre Niederlassungen zurückkehren und ihre Tätigkeit aufnehmen.

In der ersten Nachkriegszeit herrschte besonders in den ausgesprochenen Arbeitergemeinden sehr große Not an Lebensmitteln und so sah es die Kirche als ihre Aufgabe an, für die Linderung der materiellen Not mitzusorgen. Kardinal Innitzer forderte in seinem Hirtenschreiben zum Erntedankfest 1945 die Gläubigen auf, zur Linderung der Not durch Sach- und Geldspenden beizutragen.<sup>27)</sup> Diese Mittel sollten zunächst in der Pfarre verteilt, der Überschub aber schwerpunktmäßig in Notstandsgebiete weitergeleitet werden. Als Zentralstelle für alle Aktivitäten wurde das Caritasreferat der Apostolischen Administratur gegründet.<sup>28)</sup> In den Pfarren wirkten Caritashelfer und -helferinnen. Ein ausführlicher Bericht über die Caritastätigkeit der Jahre 1945 und 1946<sup>29)</sup> gibt einen Überblick über die Hilfsaktionen (siehe Tabelle 3). Die Verteilung der Spenden der Katholiken Nordamerikas und des Schweizerischen Caritasverbandes erfolgte ebenfalls über das Caritasreferat. Bereits im August 1945 konnten über Initiative der Apostolischen Administratur Burgenland Wiener Kinder für einige Wochen im Burgenland bei Gasteltern untergebracht werden.<sup>30)</sup>

### Tabelle 3: Caritastätigkeit 1945 und 1946

#### Sammelergebnis 1945

	Gesamt	Verteilung über Pfarrcaritas	Verteilung über Caritasreferat
Kartoffel	86.664 kg	41.259 kg	45.405 kg
Mehl	13.729 kg	8.043 kg	5.686 kg
Bohnen	12.906 kg	5.457 kg	7.449 kg

Getreide	8.012 kg	5.860 kg	2.152 kg
Fett	329 kg	198 kg	131 kg
Eier	2.145 Stk	1.582 Stk	563 Stk
Holz	81 m <sup>3</sup>	50 m <sup>3</sup>	31 m <sup>3</sup>

Die Verteilung über das Caritasreferat erfolgte an folgende Pfarren bzw. Stellen

Neufeld a. d. L., Neudörfl a. d. L., Sauerbrunn, Eisenstadt-St. Martin, Eisenstadt-Oberberg, Kittsee, Oberpullendorf, Stoob, Rattersdorf, Markt Neuhodis, Caritaswerk der Apostolischen Administratur, Priesterseminar; Caritas Wien, Dombauhütte St. Stephan, St. Gabriel; Wiener Neustadt, Leobersdorf, Ternitz.

### Geldsammlung 1945 und 1946

	Gesamt	Verteilung in den Pfarren	Ablieferung an das Caritasreferat
1945	204.427 RM	124.186 RM	80.241 RM
1946 (Elisabethsonntag)	63.123 S		63.123 S

### Spende der Katholiken Nordamerikas

Gemüsekonserven	1 143 Kisten
Suppenkonserven	198 Kisten
Babynahrung	330 Kartons
Fleischkonserven	32 Kisten
Fischkonserven	10 Kisten
Milchkonserven	519 Kartons
Mehl	127 Säcke
Verschiedenes	48 Kartons
Kleider	10 Ballen
Schuhe	2 Kisten
Gesamt	60 Tonnen

Die Verteilung über das Caritasreferat erfolgte an folgende Pfarren bzw. Stellen:

Neufeld a. d. L., Neudörfl a. d. L., Sauerbrunn, Eisenstadt-St. Martin, Eisenstadt-Oberberg, Eisenstadt-Spital, Bad Tatzmannsdorf, Hirm, Siegendorf, Neusiedl a. S., Kittsee, Mattersburg, Draßburg, Wimpassing a. d. L., Hornstein, Pinkafeld, Stadtschlaining, Rechnitz, Großpetersdorf, Oberwart, Markt St. Martin, Stoob, Lackenbach, Neutal, Oberpullendorf, Zillingtal, Steinbrunn, Stegersbach, Güssing; Priesterseminar, Knabenseminar, die Klöster in Eisenstadt, Oberpullendorf und Rechnitz; geistliche Pensionisten.

### Spende des Schweizerischen Caritasverbandes

Geschirr	16 Kisten
Kleider	13 Kisten
Schuhe	10 Kisten
Bücher	3 Kisten
Gesamtgewicht	1.1733 kg

Die Verteilung über das Caritasreferat erfolgte an folgende Pfarren bzw. Stellen:

Mattersburg, Hirm, Siegendorf, Eisenstadt-St. Martin, Eisenstadt-Oberberg, Hornstein, Neufeld a. d. L., Neudörfel a. d. L., Sauerbrunn, Knabenseminar

Die Neuformung des kirchlichen Lebens nach dem Krieg ließ manche Institutionen wiedererstehen: Knabenseminar (1946), Lehrer- und Lehrerinnenseminar, Religionsunterricht. Andere wurden neu errichtet: Schülerheim Mattersburg (1947), Hochschülerheim in Wien, Bildungsheim Potzneusiedl (1947).<sup>31)</sup>

Die Bemühungen um die Wiederherstellung des konfessionellen (katholischen) Schulwesens,<sup>32)</sup> kirchlicher und außerkirchlicher Kreise, hatten keinen Erfolg. Eine 1950 durchgeführte Elternbefragung ergab eine Mehrheit von 83.3 Prozent für die katholische Schule, wie sie vor 1938 bestanden hatte. Die Kirche trug den geänderten Verhältnissen Rechnung und unterstützte die Wiedereröffnung und Neuerrichtung von katholischen Privatschulen, um so im schulischen und pädagogischen Bereich präsent zu sein.

Die Arbeit der Katholischen Aktion<sup>33)</sup> wurde auf neue Grundlagen gestellt, deren Wurzeln in der Zeit von 1938 bis 1945 lagen, als das Vereinsleben zerschlagen war, die Heime beschlagnahmt waren und die Tätigkeit auf den Kirchenraum - Kirche oder Sakristei - beschränkt war. Man war sich bald darüber klar, daß die "neue" Katholische Aktion nicht mehr zu den Formen des Vereines zurückkehren sollte, sondern die Pfarre, das Dekanat, die Diözese sollten die Basis bilden.

Zentrale Verpflichtung für sie sollte das gemeinschaftliche Apostolat unter der Leitung der Bischöfe sein. Am 2. Oktober 1946 erließen die österreichischen Bischöfe ein Hirtenwort zur "einheitlichen Gestaltung der kirchlichen Jugendarbeit": in Zukunft sollte es nur mehr eine Jugendorganisation geben - die Pfarrjugend. Am 25. August 1948 erging ein Erlaß Kardinal Innitzers über die "Neuordnung der Katholischen Aktion in der Apostolischen Administratur Burgenland".

Auf dem Gebiet des Bildungswesens<sup>34)</sup> gab es ebenfalls eine Reihe von Initiativen. Bereits am 10. März 1946 erfolgte die Gründung der "Zweigstelle Burgenland der Katholischen Akademie" deren Aufgabe die religiöse und weltanschauliche Erwachsenenbildung vor allem für den Kreis der Intellektuellen war. Im Jahr 1952 wurde das Katholische Bildungswerk gegründet, das umfassende Bildungsaufgaben, d. h. Erwachsenenbildung in christlicher Schau ohne thematische Beschränkung wahrnehmen sollte.

Auf dem Gebiet des katholischen Schrifttums<sup>35)</sup> gab es einen Neubeginn. Im Dezember 1945 erschien die erste Nummer des "St. Martins-Boten", zunächst als Beilage zum Wiener Kirchenblatt, ab September 1947 dann selbständig und zu Ostern 1946 die "Glasnik" für die kroatischen Gläubigen. Für den Bereich der Apostolischen Administratur Burgenland gab es ab 8. September 1948 ein offizielles Gebet- und Gesangbuch für die deutschsprachigen und für die kroatischsprachigen Gläubigen: "Lobgesang" und "Kruh nebeški".

Die fruchtbare Entwicklung der Jahre nach 1945 ließ immer mehr den Wunsch nach der Erhebung der Apostolischen Administratur Burgenland zur Diözese reifen. Ein Wunsch, der 1960, also vor 25 Jahren, in Erfüllung ging.

**Anmerkungen:**

- 1) Hans Peter Zelfel, Wo Burgenland Burgenland blieb, Zur Geschichte der katholischen Kirche. In: Stefan Karner (Hg.), Das Burgenland im Jahr 1945. Beiträge zur Landes-Sonderausstellung 1985, Eisenstadt 1986, S. 255-268.
- 2) Zu Geschichte der folgenden Jahre vgl. Stefan László, Das Werden und Wachsen der Apostolischen Administratur Burgenland. In: Österreichisches Archiv für Kirchenrecht 1 (1950), S. 195-206; Josef Rittsteuer, Kirche im Grenzraum, Eisenstadt 1968, S. 335-357; Josef Rittsteuer, Die kirchliche Entwicklung des Burgenlandes. In: Burgenländische Forschungen, Sdh. III, Eisenstadt 1971, S. 160-168.
- 3) Siehe dazu u. s. László, S. 203ff.; Rittsteuer, S. 353ff; Jakob Fried, Nationalsozialismus und katholische Kirche in Österreich, Wien 1947, S. 86 und 102f; Hans Peter Zelfel, Die katholische Kirche. In: Widerstand und Verfolgung im Burgenland 1934-1945, 2. Aufl., Wien 1983, S. 108-119 und 119-151 (Dokumentenanhang). Eine eingehende Zitierung von Quellen und Literatur erfolgt nur in wichtigen Fällen. Vgl. sonst die oben angeführten Veröffentlichungen.
- 4) Amtliche Mitteilungen der Apostolischen Administratur Burgenland Nr. 265/I v. 26.10.1939.
- 5) Verordnungsblatt für den Amtsbereich des Landeshauptmannes des Burgenlandes Jg. 1938, 2. Stück, 12.9.1938; Fried S. 47.
- 6) Fried, S. 187.
- 7) Kirchlicher Standesausweis der Apostolischen Administration des Burgenlandes bzw. der Apostolischen Administratur Burgenland Ausg. VII (1936), S. 211; Ausg. VIII (1940), S. 143; Diözesanarchiv Eisenstadt (=DAE), Statistiken; Diözesanarchiv Wien (=DAW), Seelsorgeamt, Statistiken. Die Eintritte werden nach Übertritten (aus einer anderen Konfession) und Rücktritten (ausgetretene Katholiken) aufgeschlüsselt.
- 8) Vgl. allgemein Karl Rudolf, Aufbau im Widerstand. Ein Seelsorgebericht aus Österreich 1938-1945, Salzburg 1947.
- 9) DAE, Chronik der Pfarre Bernstein, S. 10-11.
- 10) DAE, Chronik der Pfarre Bernstein, S. 10 über den Besuch der Erbauungsstunden: "anfangs wenige, dann immer mehr Kinder".
- 11) Zelfel, Kirche, S. 115-119 und 129-151 (Dokumente); Zelfel, Burgenland, S. 260-262.
- 12) DAE, Protokollbuch der Apostolischen Administratur 1945, nach Z: 1231-45; für 1944/45 vgl. Zelfel, Burgenland, S. 262-264.
- 13) László, S. 204.
- 14) Für die Darstellung der Ereignisse der Jahre 1944 und 1945 wurden vor allem die Amtlichen Mitteilungen der Apostolischen Administratur Burgenland und die Rundschreibenbände im Diözesanarchiv Eisenstadt herangezogen. Ergänzend wurden auch einzelne Akten eingesehen. Eine Zitierung der Quellen erfolgte nur in besonders wichtigen Fällen. Eine eingehende zusammenfassende Darstellung der Ereignisse gibt es nicht. Vgl. dazu László, S. 204f; Rittsteuer, S. 354ff; Zelfel, Burgenland, S. 264ff.
- 15) Vgl. Manfred Rauchensteiner, Der Krieg in Österreich (Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien 5), 2. Aufl., Wien 1984,

- S. 126ff. und 241ff.
- 16) Josef Buchinger, Das Ende des 1000jährigen Reiches. Dokumentation über das Kriegsgeschehen in der Heimat 1, Wien 1972, S. 32, 104f., 127f; Wir stellen vor: Horitschon. In: Burgenländisches Jahrbuch 1984, S. 61; DAE, Chronik der Pfarre Bernstein, S. 12. Pfarrer Josef Weber von Nickelsdorf wurde am 4. April von sowjetischen Soldaten erschossen.
  - 17) Buchinger, S. 93.
  - 18) Von den Priestern sind noch zu nennen: P. Dagobert Wolferseder OFM, Güssing, gefallen 1944; Alois Doelzal, Mariasdorf, 1945 beim letzten Bombenangriff auf Graz, wo er inhaftiert war; Robert Drach, Wolfau, 1945 an Verletzungen nach Granattreffern in Gaubitsch; P. DDDr. Johannes Capistran Pieller OFM, Eisenstadt, 1944 wegen Hoch- und Landesverrat zum Tod verurteilt, 1945 in Stein erschossen.
  - 19) AM Nr. 313/VIII, 4 v. 15. 12. 1945. Vgl. Fried, S. 135; Horitschon, S. 61; Wir stellen vor: Kittsee - Gijeca. In: Burgenländisches Jahrbuch 1985, S. 86
  - 20) DAE, Rundschreiben 1945, S. 123-139
  - 21) DAE, Rundschreiben 1945, S. 55f.
  - 22) DAE, Rundschreiben 1945, S. 81-96
  - 23) Horitschon, S. 63; Kittsee, S. 86
  - 24) DAE, Z: 2101-45
  - 25) DAE, Statistiken; DAW, Seelsorgeamt, Statistiken
  - 26) AM Nr. 313/VIII, 1 u. 2 v. 15. 12. 1945
  - 27) DAE, Rundschreiben 1945, S. 99
  - 28) AM Nr. 313/VI v. 15. 12. 1945
  - 29) DAE, Rundschreiben 1947, S. 23-26
  - 30) Ebd.
  - 31) Diözese Eisenstadt - gestern, heute, morgen, Eisenstadt 1976, S. 105f.
  - 32) DAE, Rundschreiben 1945, S. 99; Eisenstadt, S. 47
  - 33) Eisenstadt, S. 21ff.
  - 34) Eisenstadt, S. 44f.
  - 35) Eisenstadt, S. 97f. und 105ff.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [074](#)

Autor(en)/Author(s): Zelfel Hans Peter

Artikel/Article: [Die Katholische Kirche im Jahr 1945. 285-300](#)